

Selbstwirksamkeit in Bezug auf inklusive Unterrichtsgestaltung - Ein Aspekt der Evaluation im Rahmen der Praxissemestererprobung im Studiengang Lehramt an Förderschulen (L5)

Antonia Bartels, Andrea Hopf, Katrin Knoll, Ludwig Stecher, Reinhilde Stöppler und Jochen Wissinger

Seit dem Wintersemester 2014/15 ist an den Universitäten in Frankfurt, Gießen und Kassel das sogenannte Praxissemester (§15, HLbG) für verschiedene Lehrämter vorgesehen. Es muss zwischen dem zweiten und dem Ende der Vorlesungszeit des vierten Semesters liegen und wird evaluiert. Auch in anderen Bundesländern gibt es meist im Masterstudium verortete sog. Praxissemester anstelle eines allgemeinen Schulpraktikums, das als fünfwöchiger Block organisiert ist, sowie eines semesterbegleitenden Fachpraktikums. Mit Veränderungen dieser Art geht oft die Erwartung einher, das Potenzial schulpraktischer Phasen im Hinblick auf die Überprüfung des Berufswunsches, die Verbindung von Theorie und Praxis sowie die Anbahnung zentraler Kompetenzen steigern zu können. Eine andere Annahme ist, eine frühe Konfrontation mit der schulischen Praxis könne falsche Erwartungen Studierender an ihren zukünftigen Beruf relativieren.

An der Justus-Liebig-Universität wird das Praxissemester im Studiengang Lehramt an Förderschulen (L5) erprobt. Es ersetzt alle Praktika, die bislang über das Lehramtsstudium verteilt zu absolvieren waren: Das Orientierungspraktikum (i.d.R. vor dem Studium), das förderpädagogische Blockpraktikum

im zweiten bzw. dritten Semester, das fachdidaktische Praktikum im vierten bzw. fünften Semester, sowie ein Betriebspraktikum in einem nicht-pädagogischen Feld.

An der Goethe-Universität Frankfurt wird das Praxissemester von Studierenden des Lehramts am Gymnasium (L3), an der Universität Kassel von denen der Lehrämter an Grund-, bzw. Haupt- und Realschule (L1, L2) an einer entsprechenden Schule absolviert. Weil das L5-Studium auch für den Unterricht in der Sekundarstufe qualifizieren kann, besteht das Praxissemester an der JLU aus zwei Phasen: Die erste findet in einem fünfwöchigen Block während der vorlesungsfreien Zeit des dritten Semesters an einer Förderschule statt, die zweite in den folgenden zehn Wochen des vierten Semesters an drei Tagen¹ an einer Grund-, Haupt-, Real-, Gesamt- oder Beruflichen Schule. Parallel besuchen die Studierenden auch universitäre Veranstaltungen. Einige von ihnen absolvieren das Praxissemester über 15 Wochen in einem Schulverbund oder an einer Schule, wenn diese Förder- und zugleich bspw. Grundschule ist. Die Ringvorlesung zum Thema Inklusion sowie begleitende Übungen bereiten

¹ (Änderung im Jahrgang, der im WiSe 17/18 ins Praxissemester geht: vier Tage/Woche Schule)

auf das Berufsfeld einer Förderschullehrkraft in der sich wandelnden Schullandschaft vor.

Im Rahmen der Evaluation wird an den drei Universitäten die Umsetzung und Wirkung des Praxissemesters empirisch untersucht. Dazu werden zu mehreren Zeitpunkten im Studium sowohl Studierende im Praxissemester als auch diejenigen, die nach der bisherigen Praktikumsordnung studieren, umfassend befragt. Ein Kerninstrumentarium erfasst u.a. Veränderungen in den o.g. Zielen von Praktika wie Kompetenzentwicklung oder Berufsorientierung. Auch standortspezifische Fragen werden untersucht. Angesichts der Herausforderungen, denen sich die Lehrerbildung im Diskurs um schulische Inklusion zu stellen hat, interessiert in Gießen neben den Erfahrungen der Studierenden im Praxissemester z.B. auch die Entwicklung ihrer Selbstwirksamkeit in Bezug auf Inklusion.

Selbstwirksamkeit als Überzeugung, Handlungen zur Zielerfüllung durchführen zu können, gilt im Modell professioneller Handlungskompetenz von Lehrkräften als eins der motivational-selbstregulativen Merkmale, die „die Grundlage für langfristig effektives Handeln von Lehrkräften bilden“ (Kunter et al. 2011: 46). Im Kontext von

Inklusion geht es um die „Zuversicht Studierender, den Anforderungen von heterogenen Klassensituationen gerecht zu werden“ (Kopp, 2009:6). Somit handelt es sich um einen Aspekt einer der Kompetenzen, die im Praxissemester erworben werden sollen.

Die Kurzskalen zur inklusiven Einstellung und Selbstwirksamkeit (Bosse und Spörer 2014) untersuchen u.a. Selbstwirksamkeit bezogen auf die Gestaltung inklusiven Unterrichts (z.B. „Ich bin mir sicher, dass ich auch bei größten Leistungsunterschieden für jedes Kind ein angemessenes Lernangebot bereithalten kann“). Die vier Items werden auf einer Skala von 1 („stimme überhaupt

nicht zu“) bis 6 („stimme voll und ganz zu“) bewertet.

Ein Blick in erste Ergebnisse zeigt, dass die durchschnittliche Selbstwirksamkeit der Studierenden mit einem Wert oberhalb der theoretischen Mitte bereits vor dem Praxissemester relativ hoch ausgeprägt ist. Über die gesamte Praxisphase nimmt sie signifikant zu (Abb.1).

Die erprobte Praxis in Form eigener Unterrichtserfahrungen scheint das Zutrauen der Studierenden in die eigenen Fähigkeiten steigen zu lassen. Offenbar sind die Studierenden – nicht nur, aber auch durch die Vorbereitung im Studium – gut gewappnet und lassen sich in ihrem Selbstvertrauen von den Erfah-

rungen in der schulischen Praxis nicht verunsichern. Eine Bestätigung dieser Tendenzen über den weiteren Studienverlauf bleibt den weiteren Analysen vorbehalten.

Literatur

Bosse, S. & Spörer, N. (2014). Erfassung der Einstellung und der Selbstwirksamkeit von Lehramtsstudierenden zum inklusiven Unterricht. *Empirische Sonderpädagogik*, 4, 279-299.

HLBG: Hessisches Lehrerbildungsgesetz i.d. Fassung vom 28. September 2011, zuletzt geändert durch d. Verordnung vom 27.06.2013.

Kopp, B. (2009). Inklusive Überzeugung und Selbstwirksamkeit im Umgang mit Heterogenität: Wie denken Studierende des Lehramts für Grundschulen? *Empirische Sonderpädagogik*, 1(1), 5-25.

Kunter, M., Baumert, J., Blum, W., Klusmann, U.,

Krauss, S. & Neubrand, M. (2011). *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften - Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV*. Münster: Waxmann.

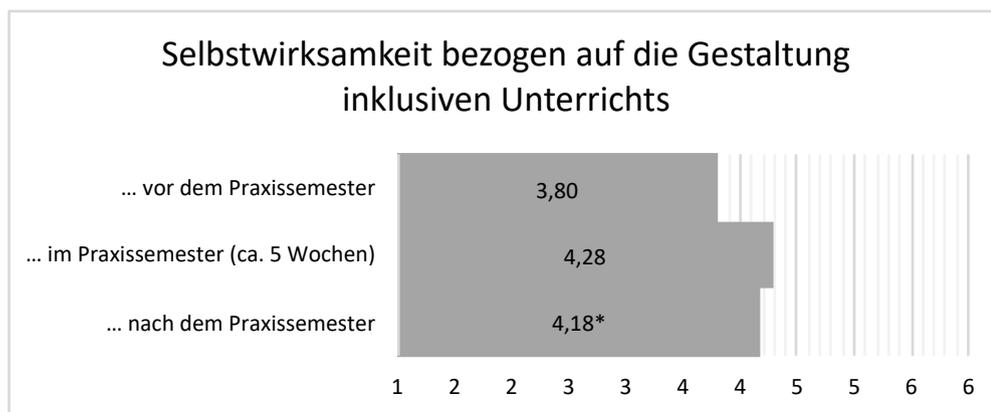


Abb. 1: N=114, 76, 83; *= signifikanter Unterschied zum ersten Zeitpunkt (N= 74);
Quelle: Evaluation d. Praxissemesters in Hessen, JLU Gießen, WiSe15/16